

Coswig, 25.06.2026

Sehr geehrte Eltern, liebe Schulgemeinschaft,

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.“

dieses wunderbare Zitat von **John F. Kennedy** passt bestens in die aktuelle Situation der sächsischen Bildungslandschaft. Eigentlich sollte mein 7.Schulleiterbrief ein Wort zum Sommer sein: Ferienspaß, Strandgenuss, Erholung. Keine Sorge, es wird in diesem Schuljahr einen 8. Schulleiterbrief geben.

Ich gehe davon aus, dass Sie die medialen Kommentare rund um die Schulentwicklung verfolgen. Da geht es einerseits um den Lobgesang auf das „Bildungsland Sachsen 2030“, andererseits um das Verteilen von Lücken über die Schularten hinaus. Natürlich gibt es ein Ungleichgewicht hinsichtlich der Bedarfe an Schulen in Hinsicht Lehrkräfte. Diese Problematik ist aber schon viel länger bekannt. Wir üben schon einige Jahre Solidarität mit anderen Schulen. Nicht umsonst gab es die Initiative „Lehrer werden in Sachsen“, der viele junge Menschen auch gefolgt sind. Medial ist zu lesen, dass Sachsen Lehrkräfte in Größenordnungen bis 2040 abbauen möchte. Das ist nicht unser aktuelles Problem. Hier sollten besser erfahrene Persönlichkeiten, die die Schule und die Bildung im Blick haben- statt der Zahlen- eine grundlegende Schulreform vorbereiten und zwar so, wie wir als Schule Konzepte zur Schulentwicklung erarbeiten statt Bruchstücke zur Verunsicherung medial zu verbreiten. Neben den Lehrplanreformen, die nicht nur Kosmetik sein dürfen, gehört auch das Überdenken der Klassenstärken, wenn digital gestütztes Lernen, stärkeres vernetztes fächerverbindendes Lernen und offene Unterrichtsformen das Ziel sein sollen. Dies alles tun wir bereits entsprechend unserer Möglichkeiten, aber unter Rahmenbedingungen, die für derartige Projekte nicht geschaffen sind. Diese Bedingungen einzurichten, ist die Aufgabe der Politik.

Zurück zum eigentlichen Anlass dieses Schreibens. Im Schuljahr 2026/27 werden zahlreiche gymnasiale Lehrkräfte an Oberschulen und Förderschulen abgeordnet, um die sogenannte „Bildungsgerechtigkeit“ umzusetzen, ungesehen der Besonderheiten dieser Schularten. Ebenso gelangen Grundschullehrkräfte an Oberschulen.

Welche Konsequenzen hat das für unser Gymnasium?

Abgesehen davon, dass die Vorbereitung des neuen Schuljahres eine Herkulesarbeit mit Blick in die Glaskugel darstellt, stehen wir vor der Realität, trotz bereits abzusehender Minusstunden (also Bedarfe) als sogenannte Geberschule zu agieren. Stand jetzt (25.06.26) bedeutet dies für unsere Schule Kürzungen in den Fächern Englisch, Mathematik, Musik, TC, GRW, Französisch und Sport in einigen Jahrgängen. Teilweise werden wir zu halbjährlichem Unterricht übergehen müssen. Es wird Wechsel im Bereich Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie bei Fachlehrkräften geben.

Sprach- und Sportgruppen können durchaus über dem eigentlichen Klassenteiler von 28 sein. Noch suchen wir nach Lösungen, um die Auswirkungen so gering als möglich zu halten.

Kürzungen im Bereich der Klassenstufe 10 und der Oberstufe wird es nicht geben. Diese Jahrgänge sind Abschlussklassen. Ein Gymnasium hat die Aufgabe, seine Schülerinnen und Schüler auf das Abitur vorzubereiten und auf die Studierfähigkeit. Abgesehen davon werden an Gymnasien zentrale Abituraufgaben zu lösen sein.

Grundlagen für diese Herausforderung Abitur werden natürlich in den Klassen 5-9 gelegt. Wir haben einen Plan, wie wir trotz dieser prekären Situation verfahren werden. Dabei wird uns unser SRL-Unterricht helfen und die konzentrierte Arbeit der Fachleiter gemeinsam mit den Fachkonferenzen. Der Unterricht aller Jahrgänge wird sich auf das Wissen und die Kompetenzen konzentrieren, die den Weg zum Abitur ermöglichen. Wir werden also das tun, was seit Jahren durch das SMK angekündigt wurde, unsere Lehrpläne den Notwendigkeiten anpassen. Da helfen uns an unserem Gymnasium die Erfahrungen der häuslichen Lernzeit.

Gehen wir diese Herausforderungen gemeinsam an. Wir haben diese Situation nicht zu verantworten, aber wir sind unseren Kindern und Jugendlichen verpflichtet, Lösungen zu finden!

In diesem Sinne:

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen.“

Dieses berühmte Zitat von Johann Wolfgang Goethe erinnert daran, Hindernisse konstruktiv als Material für neue Möglichkeiten zu nutzen.

Mit freundlichen Grüßen

Kerstin Sachse

